

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszelle (ober deren Raum-
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haasen-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Moss. in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntags-
blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich 1 Mal).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 3.

8. Januar 1890.

Bekanntmachung.

Amstag wird in Königsbrück Sonnabend, den 11. dieses Monats, von Vormittags 9 bis 12 Uhr, in dem bekannten Lokale abgehalten.

Rönigliche Amtshauptmannschaft
von Reichenhau.

Neujahrskundgebungen.

Mit dem Anfang des neuen Jahres haben wir allen Anlaß zufrieden zu sein. Neujahrreden sind, wie in den letzten Jahren schon, so auch diesmal wieder in Rom von König Humbert von Italien, in Paris von dem Präsidenten der französischen Republik, in Budapest von dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza gehalten. Der deutsche Kaiser hat keine allgemeine Ansprache am Neujahrstage gehalten, seine Kundgebung zum Jahreswechsel ist das Glückwunschschreiben an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welches ja deutlich genug spricht. Der italienische Herrscher ist ein wahrer Freund des Friedens; er hat immer die Hoffnung ausgesprochen, daß der europäische Friede im bevorstehenden neuen Jahre ungestört bleiben möge. In diesem Jahre hat aber die Ansprache eine bemerkenswerthe Vertiefung dadurch erhalten, daß der König darauf hinwies, wie bei allen Regierungen und Nationen der Wunsch nach Erhaltung des Friedens sich verstärkt habe. Um die Bedeutung dieser Worte ganz zu erfassen, müssen wir uns in die Lage Italiens hineinsetzen, das den größten Theil des Jahres hindurch in einem recht ungemüthlichen Verhältnis zu seinem Nachbar Frankreich sich befand, in welchem erst in der allerletzten Zeit eine Wendung zum Besseren eingetreten ist, nachdem auch in Paris eingesehen wurde, daß bei dem Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien nichts herauskomme. Es ist also offenbar Frankreich, auf welches die vom Könige Humbert besonders betonten Worte huzielen. Präsident Carnot ist als verständiger und verträglicher Mann längst bekannt, und wenn auch sein höflicher Neujahrskund an das diplomatische Corps in Paris sehr friedlich lautet und betont, daß die französische Republik im neuen Jahre sich erst recht friedlichen Bestrebungen und friedlicher Arbeit widmen wird, so ist wohl zu glauben, daß das seine Herzensmeinung ist. Die professionsmäßigen Revancheprediger in Paris werden dadurch zwar nicht beteht werden, aber in manchen Kreisen von Industrie und Gewerbe bricht sich doch nach den Erfahrungen von 1889 die Anschauung Bahn, daß auch ein reger Geschäftsverkehr in friedlicher Zeit nicht gerade zu verachten sei, und mehr Nutzen bringe, als das Nachbeten der Pariser Kriegsschreier. Die Pfälzer, Elzasser, Lothringen wiederzugewinnen, werden sich die Franzosen in ihrer großen Mehrheit freilich nie rauben lassen. Wogegen sie aber unweilwegen denken und glauben, was sie wollen, wenn sie sich nur ruhig verhalten.

Die bedeutendste von allen Neujahrskundgebungen ist und bleibt die des deutschen Kaisers. Der Kaiser betont in seinem sehr herzlichen Handschreiben an den Fürsten Bismarck nicht nur, daß es uns, damit ist offenbar der Kaiser selbst und der erste Rathgeber des Monarchen gemeint, gelungen sei, den äußeren Frieden zu erhalten, sondern auch, daß die Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens verstärkt sind. Womü diese verstärkten Bürgschaften bestehen, ist im knappen Rahmen des Handschreibens nicht gesagt, und konnte auch nicht wohl gesagt werden. Ganz gleich, ob sie im festeren Anemander-schluß der Mächte, in der verständigeren Gesinnung des Czaren, in der Annäherung Englands an den Dreiecksbund oder aber in der Erhöhung der Wehrhaftigkeit und Schlagfertigkeit der Reichsarmee bestehen, sie sind vorhanden nach den kaiserlichen Worten, und wir haben keinen Grund, uns Sorgen zu machen. Daß dem Kaiser die Fertigstellung der socialpolitischen Gesetzgebung besonders am Herzen gelegen hat, zeigt auch der Neujahrskund an den Fürsten Bismarck. Die darin besonders hervorgehobene Arbeiter-Alters-Invalidentversicherung wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. Januar 1891 in Kraft treten und dann praktisch sich zu bewähren haben. Es ist zu hoffen, daß dann bald auch der allseitige Wunsch, die Altersgrenze vom 70. auf

das 65. Lebensjahr herabzusetzen, in Erfüllung gehen wird, wovon bei der vorjährigen Genehmigung des Gesetzes abgesehen wurde, weil damals die finanziellen Schwierigkeiten zu groß erschienen. Thatsächlich hat der Reichstag aber seitdem so bedeutende Summen bewilligt, bieten sich in Zukunft noch so viel Gelegenheiten zur Sparsamkeit, daß wohl vorausgesetzt werden kann, die obwaltende Schwierigkeit werde über kurz oder lang beseitigt werden. Daß jemand, der vom 15. Jahre etwa bis zum 65. tüpferlich schwer gearbeitet hat, eine Altersrente wohl verdient, erscheint ganz außer Frage.

Die kaiserliche Zuschrift an den leitenden deutschen Staatsmann zeigt endlich, wie thöricht die vielfachen Enthaltungen und Gerüchte im Laufe des letzten Jahres waren, die von Schwierigkeiten für den Fürsten Bismarck zu berichten mußten. Die Waldverehrung war eine Erfindung müßiger Stunden. Die Zukunft des Deutschen Reiches giebt zu Sorgen keinen Anlaß, nachdem wir über das Jahr 1888 fortgetommen sind. Was damals gehalten hat, das wird in Zukunft ganz gewiß erst recht halten.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die Frequenz der hiesigen Volksbibliothek hat sich im verflossenen Jahre gegen das Vorjahr wieder beträchtlich gesteigert. Während 1888 im Ganzen 1205 Bücher ausgeliehen wurden, betrug die Zahl der im Jahre 1889 ausgegebenen Bücher 1833. Diese Thatsache ist hocherfreulich. Ein Blick in den bisher leider noch ungedruckten Katalog, welcher zur Zeit 580 Nummern aufweist, wird Jedem überzeugen, daß den Bewohnern von Pulsnik und Umgegend in heutiger Bücheranreicherung wirklich ein großer Schatz der Unterhaltung und des Wissens zu Gebote steht, der noch einer weit größeren Beachtung würdig wäre. Um uns mehrfach zu Ehren gekommene irrige Ansichten zu berichtigen, sei hiermit noch besonders erwähnt, daß die Volksbibliothek, welche durchaus nicht mit der Schulbibliothek zu verwechseln ist, nicht nur Jugendschriften, sondern in erster Linie passende Lektüre für Erwachsene jeden Standes und Bildungsgrades bietet. Die Einnahme an Lezegen (pro Buch wöchentlich nur 2 Pf.) bezug imvergangenen Jahre 53 Mark 28 Pf. Dank dieser Einnahme, sowie der Opferwilligkeit der Mitglieder des Volksbibliotheksvereines und einer namhaften Staatsunterstützung kann die Bibliothek im neuen Jahre wieder durch eine große Anzahl neuer Bücher erweitert werden, deren Nummern und Titel wir in kurzer Zeit an geeigneter Stelle unseres Blattes bekannt geben werden.

Auch für das neu anbrechende Jahr hat der berühmte Wetterprophet seine kritischen Bedenken bereits ausgesprochen, und wenn er die kommenden 365 Tage auch im Allgemeinen zur „schwächeren Klasse“ der kritischen Perioden rechnet, so sind sie doch keineswegs von drohenden Momenten frei. Im Gegentheil: Falb's Kalender weist für das Jahr 1890 nicht weniger als 25 „kritische Tage“ auf, welche sich folgendermaßen vertheilen: Erster Ordnung sind 9 Tage, und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November und 12. Dezember. Dritter Ordnung, d. h. am wenigsten gefährlich, treten der 6. Januar, 5. Februar, 26. November und 16. Dezember auf. Unter den beiden letzten Kubriten sind der 12. Dezember der Tage zweiter Ordnung und der 17. Juni und 26. November diejenigen dritter Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch als Tage höherer Ordnung auftreten können. Im Allgemeinen sieht es also wiederum 25 Mal im neuen Jahr

stark „windig“ für uns aus! Hoffen wir, daß uns das Schicksal gnädig bleibe!

Eine zweifache Sonnenfinsterniß und eine Mondfinsterniß bringt das Jahr 1890. Bei uns wird hiervon nur die erste sichtbar sein. Dieselbe ist eine ringförmige und ereignet sich am 17. Juni Vormittags.

Mit Beginn dieses Jahres haben sich eine größere Anzahl Ernennungen, Versetzungen und Verabschiedungen im Justizdepartement vollzogen, unter denen besonders für unseren Kreis in Betracht kommen: Die Ernennung des jetzigen Staatsanwalt in Dresden Herrn Weicher zum 1. Staatsanwalt beim Landgericht Bautzen unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstaatsanwalt, ferner des jetzigen Assessor Herrn Heibel in Bautzen zum Rath beim Landgericht Bautzen und die Versetzung des Landgerichtsrath Herrn Dr. Becker von Bautzen an das Landgericht Dresden. Dem staatsanwaltshauslichen Assessor Herrn Nagler in Bautzen wurde der Charakter als Staatsanwalt verliehen.

Bautzen, 2. Januar. Dem ersten Staatsanwalt in Bautzen, Oberstaatsanwalt Richard Petri, wurde die nachgeordnete Versetzung in den Ruhestand unter Belassung seines Titels und Ranges bewilligt.

HGK Von den königl. rumänischen Konsulat in Leipzig ist der Handels- und Gewerbetammer Zittau die Mittheilung zugegangen, daß die in Rumänien bestehenden Handelskammern regierungseitig beauftragt worden seien, den auswärtigen Kaufleuten und Fabrikanten Auskünfte zu ertheilen über die Solvenz derjenigen rumänischen Firmen, die mit ihnen in Geschäfts-Verbindung zu treten wünschen. Nach dem gleichzeitig mit dieser Mittheilung der vorgenannten Kammer zugegangenen Verzeichnisse befinden sich rumänische Handelskammern in Craiova, Pitesti, Ploesti, Buzarest, Braila, Galatz, Iasi, Sassy, Botosani und Constantza.

Zur Weihnachtszeit rührten sich Gänsefiedel. Ein Gutsbesitzer in Grünberg schlachtete und rupfte 18 Stück fette Gänse, welche er am Abend in sein Seitengebäude hing, damit sie recht austühlen sollten. Am Morgen, als er sie nach der Stadt zum Verkauf bringen wollte, waren sie jedoch alle spurlos verschwunden. — Da ist ein Einwohner in Klehsche viel vorsichtiger. Derselbe besitzt noch eine Gans, welche er, da die Federn noch nicht reif sind, jorsütert, welche er aber jeden Abend aus dem Stalle holt und sie in die Küche trägt, woselbst er sie während der Nacht in einer großen Kiste unterbringt. Ja, Vorsicht ist zu allen Dingen nütze.

Das Tafelglashüttenwerk von Hirsch & Petri in Radeberg hat sämtlichen Arbeitern am Weihnachtseste die Ankündigung gemacht, daß vom neuen Jahre an bis auf Weiteres die Zahlung sämtlicher städtischen und staatlichen Steuern der Arbeiter von der Firma übernommen wird.

Das Dresdner Schöffengericht verurtheilte vor einigen Tagen zwei Arbeiter, welche sich an der Verbreitung eines Flugblattes betheilig hatten, in welchem die Achierrklärung über einen Gasthof zu Cotta verhängt wurde, zu je 10 Tagen Haft, indem es in diesem Vorgehen einen groben Unfug erblickte. Die Amtshauptmannschaft hatte vorher nur eine Geldstrafe in Höhe von 15 Mark über jeden der beiden Betheiligten verhängt, eine Strafe, welche aber der Richter, von welchen die Verurtheilten freigesprochen zu werden hofften, nicht für ausreichend erachtete.

Dresden. Im Befinden Ihrer Majestät der Königin ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die hohe Dame, die den größten Theil des Tages außer Bett zubringt, ist indeß genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Dresden. Die zweite Kammer unseres Landtages nimmt heute ihre Sitzungen wieder auf. Die erste Sitzung findet Nachmittags 5 Uhr statt. Auf der Tages-

Fl. 1,20
Fl. 1,02
Medoc,
Fl. 1,20,
n heißen
vorzüglich
... 3,10
2,50
5,00.
e:
mittel für
centen.
Fl. 0,50.
süß u.
eine.
Abonnements-Preis:
Fl. 2,00.
Fl. 1,25
Fl. 3,00.
Fl. 1,25
niz.
menz
wahl
latt-
nen.
Bot-
werden
lebenden
890
der
ahl ein-
lung,
Markt.
ds. an
am,
Boose
zu em-
sicht
Collection
von
arterre-
beziehen.
ngjährig
aus den
billigsten
an.
er.
Martha
Julius
ch hier-
90.
ller.
e,
r
gränisse
reichem
Herrn
Schülern,
ang.



ordnung steht der Stat des Finanzministeriums. Die erste Sitzung der ersten Kammer ist Mittwoch Mittag 12 Uhr angelegt.

Dresden. Es verlautet, daß die neue Straßenbahngesellschaft beim Stadtrath beantragt hat, ihr zu gestatten, zwei ihrer Linien mittelst Elektrizität zu betreiben. Es sollen dies die Linie nach Gröna und die am Terrassenufer sein. Auswärts hat man mit elektrisch betriebenen Eisenbahnen sehr günstige Erfahrungen gemacht. Jedemfalls empfehlen sie sich besser als Dampfstraßenbahnen, wiewohl man sich in Berlin soeben anschickt, zwei Straßenbahnen mittelst Dampfes zu betreiben. Wie es heißt, soll sich der Stadtrath freundlich zu dem Antrage gestellt haben.

In **Linda** bei Freiberg wurden am ersten Weihnachtsfeiertage einem Gutsbesitzer aus einem in der Schlafstube befindlichen Wandschränken 1000 Mark gestohlen. Die Summe bestand in 50 Stück 20-Mark-Stücken. Die dabei noch liegenden Cassenscheine hat der Dieb liegen lassen, jedenfalls, um einem beim Wechseln leicht werdenden Verdacht zu entgehen.

In einem Nachbarorte in **Plauen i. V.** versuchte dieser Tage ein Mann einen „Grünemist“, Klob von rohen Kartoffeln, im Scherze auf einmal zu verschlingen. Diesen Scherz sollte er aber mit dem Leben bezahlen. Denn der Klob blieb ihm im Halse stecken und zum Entsetzen der Anwesenden und trotz deren Bemühungen erstickte der Mann.

Aus **Löbau** wird geschrieben: Störend für die Agitation der Sozialdemokraten wie Deutschfreisinnigen ist der fatale Umstand, daß seit einer Woche das Pfund Schweinefleisch um 10 $\frac{1}{2}$ im Preise herabgegangen ist, da die Theuerung des Schweinefleisches den Hauptgegenstand bitterer Klagen gegen die Reichspolitik in den Wahlversammlungen bildete.

Aus **Chemnitz** schreibt das dortige „Tageblatt“: Politische Berufsverklärungen gegen Gewerbetreibende sind nun auch in hiesiger Stadt losgelassen worden, nachdem bereits vielfach anderwärts, in Dresden, Leipzig, Döbeln, Glauchau und im hiesigen Landbezirke, dergleichen grober Unfug getrieben worden war. Dahin zielende Placate sind bereits am Weihnachtsheligenabend, an dem sich Menschen zurufen: „Friede auf Erden!“, in hiesigen Fabriken und in öffentlichen Localen verbreitet worden, und am Neujahrmorgen wurden die Bewohner einiger Stadttheile dadurch überrascht, daß sich solche vehemementliche Aechterklärungen an den Placatstücken angeheftet vorfinden.

Wurzen lebt schon seit Wochen in der Befürchtung, daß es bald sein Jägerbataillon einbüßen werde. Es heißt, daß dasselbe nach Graudenz verlegt würde.

Den **Großhainern** bringt das neue Jahr zwei neue Steuern, eine von 6 auf 15 Mark — und bedingungsweise noch mehr — erhöhte Hundesteuer und eine Biersteuer, welche 30 Pfennige für den Hektoliter einfaches Bier beträgt, 60 Pfennige für stärkere Sorten.

Die Bürgerschule und Bezirksschulen in **Glauchau** sind auf Anordnung des Herrn Bezirksarztes Dr. Hanfel, um das Umsichgreifen der Influenza zu hindern, vorgestern früh geschlossen worden. Es sollen auch diejenigen Kinder, in deren Wohnungen überhaupt Kranke sind, nicht die Schule besuchen, außerdem sind auch einige Lehrkräfte von dieser Krankheit ergriffen.

Utenburg, 2. Januar. Bekanntlich war Se. Majestät der deutsche Kaiser am 19. Dezember nicht zur Kimmelschauer Hofjagd erschienen, hatte dagegen im Grafen von Waldersee und Bizeoberhofjägermeister von Heintze 2 Vertreter gesandt und ist von diesen Herren in Kenntniß gesetzt worden von der großartigen Schmückung der Stadt Kahl. Infolgedessen ist Sr. Hoheit dem Herzog folgendes Schreiben des Kaisers zugegangen: Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter! Wie ich in Erfahrung gebracht habe, sind die Vorbereitungen, welche in der Stadt Kahl zu meinem Empfange getroffen waren, besonders großartig gewesen und haben die Behörden mit der Bürgerschaft in dem Streben gewetteifert, durch prächtige Ausschmückung der Häuser, Straßen und Plätze mir den Aufenthalt in Kahl so angenehm wie möglich zu gestalten. Wenngleich ich von vornherein von der loyalen Gesinnung und der treuen Ergebenheit der Bevölkerung in Eurer Hoheit Lande fest überzeugt war, so hat mich doch die Kunde von der Art und Weise, wie diese Gesinnung in Kahl zum Ausdruck gekommen, tief gerührt und herzlich erfreut. Um so lebhafter bedauere ich es, durch mein Unwohlsein gehindert gewesen zu sein, die festlichen Veranstaltungen persönlich in Augenschein zu nehmen. Ich kann es mir nicht verlagern, Eurer Hoheit für die zu meinem Empfang getroffenen Vorbereitungen meinen wärmsten Dank auszusprechen und Sie zu bitten, auch der Stadt Kahl meinen besten Dank für die mir bereitete Freude erkennen geben zu wollen. Empfangen Eure Hoheit bei diesem Anlasse zugleich die Versicherung der aufrichtigen Freundschaft, womit ich verbleibe Eurer Hoheit freundwilliger Vetter Wilhelm. I. R. Berlin, den 30. Dezember 1889.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Generalfeldmarschall Graf Moltke hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes von dem Kaiser eine kostbare goldene Dose erhalten, welche auf dem Deckel ein vorzüglich gelungenes Bildniß der Kaiserin aufweist. Auch die Kaiserin Augusta hat den Feldmarschall mit einem Andenken ausgezeichnet.

Der Kaiser hat folgendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet: „Zum bevorstehenden Jahreswechsel sende ich Ihnen, lieber Fürst, meine herzlichsten und wärmsten Glückwünsche. Voll innigen Dankes gegen Gott blicke ich zurück auf das zu Ende gehende Jahr, in welchem es uns beschieden war, nicht nur unserem theuren Vaterlande den

äußeren Frieden zu erhalten, sondern auch die Bürgschaften für Aufrechterhaltung des Friedens zu verstärken. Mit hoher Befriedigung hat es mich auch erfüllt, daß es unter der vertrauensvollen Mitwirkung der Vertretung des Reiches gelungen ist, das Gesetz über die Alters- und Invalidenversicherung zu Stande zu bringen und dadurch einen wesentlichen Schritt auf dem mir besonders am Herzen liegenden Gebiete der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung vorwärts zu thun. Ich weiß sehr wohl, welche reiche Antheil an diesen Erfolgen Ihrer aufopfernden und schaffensfreundlichen Thätigkeit gebührt, und bitte Gott, Er möge mir in Meinem schmerzlichen und verantwortungsvollen Herrscherberufe Ihren treuen und erprobten Rath noch viele Jahre erhalten.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die kaiserliche Verordnung über die Inkraftsetzung der §§. 18 und 140 des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889.

Die Bevorzugung des Adels in der Armee bildet wie immer, wenn sie nichts Besseres wissen, so auch jetzt wieder einmal, das Steckpferd der freisinnigen Blätter, insbesondere des „Berliner Tageblattes“. Aus den conservativen Entgegnungen sei folgende Bemerkung der „Kreuzzeitung“ hervorgehoben: „Bis zur Mitte der fünfziger Jahre befanden sich in der Armee — von den Specialwaffen abgesehen — verhältnismäßig wenige bürgerliche Officiere. Seit dieser Zeit ist ihre Zahl allmählig gestiegen und sind natürlich auch allmählig mehr bürgerliche Officiere in hohe und höchste Stellen gerückt. Es liegt dies in Verhältnissen begründet, die für Jedermann, der ein objectives Urtheil für diese Dinge besitzt, klar sind und die nicht weiter erörtert zu werden brauchen. Wir halten diesen Zustand für einen durchaus gesunden, und daß dies der Fall ist, ergibt sich zu unserer aufrichtigen Freude aus dem Umstande, daß der Geist in unseren Officiercorps der alte geblieben ist. Hier liegt der Schwerpunkt des Jornes des „Berliner Tageblattes“ und seiner Gesinnungsgenossen. Das Officiercorps ist nach wie vor eine geschlossene Masse hochgebildeter, pflichttreuer, abseits aller Parteipolitik stehender Männer, die unbedingt in sich zusammenhält und stolz ist, eine Gemeinschaft zu bilden, um welche die ganze Welt uns beneidet. In ihr spielt nicht der Adel der Geburt eine Rolle, sondern der Adel der Gesinnung. Hier haben die zerstörenden Kräfte noch keinen Eingang gefunden und werden ihn auch nicht finden, wenn die Officiercorps ihren Ertrag sich so auswählen, wie bisher, und unbekümmert um das Geschrei demokratischer Zeitungen. Wenn man in 20 Jahren die Rangliste wieder in die Hand nehmen wird, so wird man noch viel mehr bürgerliche Officiere finden als jetzt, und auch im Generalstabe; wir glauben aber kaum, daß das „Berl. Tageblatt“ Freude daran haben wird, denn es wird auch dann noch denselben vornehmigen Geist, denselben königs-treuen Sinn finden, wie jetzt und wie er von jeher in der Armee bestanden hat.“

Die oberste Reichsbehörde haben an den Kaiser und an den Minister Maybach eine Petition gesandt, in welcher sie ihre Wünsche klarstellen. Es heißt darin: „Wenn wir heute mit diesem allerunterthänigsten Bittgesuche uns an Ew. Majestät zu wenden wagen, geschieht es deswegen, um Ew. Majestät allerunterthänigst zu berichten, daß unsere Lage heute im Großen und Ganzen immer noch dieselbe ist, wie sie vor dem Streik war. Wir wollen allerdings zugeben, daß Seitens der Verwaltung manche für uns einigermaßen günstige Aenderungen geschehen sind, doch sind dieselben meistens unbedeutend und in vielen Fällen illusorisch, indem wir z. B. zwar kleine Verdienstsulagen erhalten haben, doch dafür auch mehr leisten müssen. Zu unseren Klagen ist sogar diejenige noch hinzugekommen, daß manche Kameraden, wenn auch angeblich aus anderen Gründen, so doch thatsächlich infolge ihrer mehr oder weniger thätigen Beteiligungen beim Streik aus der Arbeit entlassen und in den seltensten Fällen auf anderen Gruben zur Arbeit angenommen sind. Auf Erden können wir nur zu Ew. Majestät unsere Zuflucht nehmen, weshalb wir allerunterthänigst bitten, allerbaldigst unserer Noth sich erbarmen, eine gründliche Regelung unserer Verhältnisse beschließen und die Beschleunigung der Regelung allergnädigst anordnen zu wollen.“

Die „Influenza“-Krankheit, welche hervorragend die großen Städte heim sucht, herrscht ganz schlimm in München, wo die Schulen deshalb bis zum 13. Januar geschlossen worden sind. Aus Paris kommen gleichfalls Nachrichten über die immer größer werdende Ausdehnung, ferner aus Prag und zahlreichen großen und kleineren Orten.

Die Fürstin Bismarck ist an der Influenza heftig erkrankt, Professor Schwenniger ist nach Friedrichshagen beordert. Fürst Bismarck befindet sich unverändert wohl. Falls die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin in nächster Zeit zu erwarten steht, wird sie voraussichtlich Mitte Januar erfolgen.

Oesterreich. Wien, 2. Januar. In den Neujahrsbetrachtungen der czechischen und der liberalen Presse drückt sich eine Art Panik über die im Zuge befindliche Ausgleichsaction aus, und insbesondere von czechischer Seite thut man bereits Alles, um die Ausgleichskonferenzen als überflüssig erscheinen zu lassen. So schreibt die „Politik“: „Wenn die Konferenzen ein befriedigendes Resultat haben sollen, dann muß sich die Regierung auf den Standpunkt stellen, daß von dem Principe der Gleichberechtigung nicht ein Haares Breite abgewichen werden darf und daß die Deutschen nicht auf unsere Kosten befriedigt werden dürfen. Sie darf nicht außer Acht lassen, daß das böhmische Volk noch nicht befriedigt ist, daß wir immer noch auf Erfüllung derjenigen Versprechungen warten, welche sie vor zehn Jahren so feierlich gegeben hat. Es darf nicht vergessen werden, daß selbst dasjenige von der — von den Deutschen ohne uns und gegen uns zu Stande gebrachten — Verfassung, was uns zu Gute kommen könnte, bisher ein todtler Buchstabe geblieben ist, und daß die Deutschen

nach daß wenige, was wir errungen haben, mißgünstig ansehen und uns nehmen wollen. Sie, die ohne jeglichen zwingenden Grund dem Landtag den Rücken gekehrt haben, wollen nun durch Concessionen zur Wiederbescheidung derselben bewegen werden.“

Italien. Kaiser Wilhelm und König Humbert tauschen gegenseitig Glückwunschtelegramme aus. Auf das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an Crispi antwortete letzterer, er sei glücklich, mit dem Fürsten Bismarck zusammenzuarbeiten zum Wohlergehen beider Länder zum Besten des Friedens, dessen sie bedürfen.

Der Prinz von Neapel tritt am 14. Januar seine Reise nach dem Orient an. — Der König Humbert unterzeichnete das Dekret betreffend die Organisation der Civilregierung in den Colonien des Rothen Meeres, welche eine einzige Colonie unter dem Namen Erythraische Colonie bilden sollen.

Rom. Die regierungsfreundliche Turiner Zeitung schildert die finanzielle Lage Roms in den düstersten Farben. Die Fallimente nehmen in bedenklicher Weise zu. Es stehen schlimmere Unordnungen bevor, sobald sich in den ärmeren Volksklassen die Mahnungen des Hungers bemerklich machen. — Dem König ist ein kleines Mißgeschick zugefallen. Während eines Spazierrittes glitt sein Pferd vor der Porta Maggiore aus und stürzte zur Erde. Der König kam unter das Pferd zu liegen, konnte sich aber wieder hervorarbeiten.

Rußland. Das Krebsleiden des Großfürsten Nicolaus macht rapide Fortschritte. Ueber das Befinden des gegenwärtig in Aegypten weilenden Großfürsten Peter, Sohnes des vorgenannten Großfürsten, laufen ungünstige Nachrichten ein.

Spanien. In Madrid ist eine Ministerkrisis ausgebrochen: Sämmtliche Minister haben dem Ministerpräsidenten Sagasta ihre Entlassung überreicht. Der letztere hat aber von der Regentin den Auftrag zur Neubildung des Cabinets erhalten.

Amerika. In den Vereinigten Staaten soll, wie von dort gemeldet wird, die Influenza nun auch epidemisch auftreten. In Newyork allein leiden wohl an 100,000 Personen an der Krankheit, die indeß in keiner zu ernstern Form aufzutreten scheint. In Boston hat die Epidemie jedoch eine gefährlichere Form angenommen. Der Präsident der dortigen columbiischen Bank, Mr. John Coolidge, ist einem Influenza-Anfalle erlegen. Todesfälle an der Influenza werden auch aus Baltimore und Philadelphia gemeldet.

Vermischtes.

* Ein Reise-Abenteuer an der italienischen Grenze. Aus Orient vom 23. Dezember wird folgendes Reise-Abenteuer mit der Versicherung vollkommener Wahrheit berichtet: Ingenieur C. hatte auf einer Reise nach Italien in Orient die erste Haltestation gemacht und beabsichtigte vorgestern den etwa eine halbe Stunde von der Stadt entfernten berühmten Wasserfall bei Pont'alto sich anzusehen. Im Gasthause „Alla Cascata“ erlegte er die übliche Tasse von 30 kr. und trat dann, von dem Schankmädchen mit einer Lampe geführt, den Abstieg zur Wasserperre an. Der besonders zur Winterszeit unheimliche Weg durch die Schlucht spiegelte ihm plötzlich die vielen Gerichte von den Gefahren des italienischen Brigantenthums vor, und gleichzeitig dachte er daran, daß er im Gasthause unvorsichtiger Weise seine goldgepichte Börse geöffnet habe. Als nun seine Führerin die eiserne Gitterthür zum Tunnel, der nach dem Falle führte, aufsperrte und ihn vorzutreten auforderte, existierte für ihn kein Zweifel mehr, daß die Person eine Helfershelferin von Briganten und er verloren sei. In seiner Angst und Verwirrung zog er seinen Revolver hervor und feuerte einen Alarmschuß ab. Das Mädchen hört den Knall, glaubt, daß ein Attentat auf sie verübt werde und schreit laut um Hilfe. Die Wirthsleute hören das Geschrei, eilen erschrocken herbei, sehen den Fremden mit drohend erhobenen Revolver und stürzen sich ährend auf ihn. Der vermeintliche Missethäter wird niedergeworfen, mit den Fäusten tractirt, entwaffnet und sodann einer Gendarmepatrouille übergeben, die ihn Abends dem Kreisgerichte in Orient einliefert. Dort muß er die Nacht in einem Untersuchungsarreste verbringen und wird erst im Laufe des nächsten Tages, nachdem sich das Mißverständniß aufgeklärt, auf freien Fuß gesetzt. Morgen findet dieses seltsame Abenteuer in einer Gerichtsverhandlung seinen Abschluß, da der Held desselben nun der Uebertretung des in Wälchitrol geltenden Waffenpatents angeklagt erscheint und voraussichtlich noch zu einer Geldstrafe verurtheilt werden wird.

** Wie dringend nöthig Vorsicht beim Bezuge billig angebotener Gänse ist, beweist folgender Fall: Auf ein Angebot in einer Zeitung wurde bei einem Gutsbesitzer in Ostpreußen eine Bestellung auf eine Weihnachtsgans gemacht. Der Auftrag war so deutlich gegeben, daß ein Irrthum von Seiten des Lieferanten ausgeschlossen ist. Die Gans sollte mindestens 10—11 Pfund wiegen, jung und fett sein. Am 1. Feiertag langte denn auch das ostpreussische Guschchen an, wer aber beschreibt die Beschaffenheit dieses Federviehes? Dür bis zur Feuertgefahrlichkeit, nur nothdürftig gerupft, nicht ganz 6 Pfund schwer! Der durch Postnachnahme erhobene Betrag belief sich auf 4 Mark 50 Pfg. — über 75 Pfg. das Pfund, während dasselbe mit 47 Pfg. ausbezogen worden war. Leider sind diesem an Betrag grenzenden Verfahren mehrere Haushaltungen zum Opfer gefallen. Ausweichen kann man diesem Neufall nur durch Verweigerung der Annahme. Die Gewichtskontrolle ist durch Befichtigung der Paketadresse im Augenblick der Aushändigung durch den Postboten sofort möglich.

* Der Neujahrsbriefverkehr in Berlin muß kolossal gewesen sein, denn anders ist es wohl kaum zu erklären,

daß die der Ne Briefe vierfach Neujah 2. Jan * der Li Feuer dort be Famili fanden Königs gerettet noch y Hopfen Volksz nachten findet legnth die Au der M bechen befaßt Christl * Kurzen erlegt. wollte halber in Stri zahl d vor. — dieje überbr Borha wirklic wie h * Unga kein s etwa v stellung à Ber à 25 hörlich * Fett Lud Led Mas Boh

daß die Bestellung eine sehr langsame war. Stadtbriefe der Reichspost haben mitunter 30 Stunden gebraucht, und Briefe aus nahe bei Berlin gelegenen Orten das drei- bis vierfache der sonst nötigen Zeit. Am Vormittage des Neujahrstages fällige Zeitungen haben sich glücklich am 2. Januar allmählich eingefunden.

Das belgische Königsschloß in Laeken bei Brüssel, der Lieblingsaufenthalt der königlichen Familie, ist durch Feuer teilweise zerstört. Alle Kunstsammlungen, die sich dort befanden, sind vernichtet, die Gemächer der königlichen Familie aber erhalten. Bei Ausbruch des Brandes befanden sich die Prinzessin Clementine, jüngste Tochter des Königs, und ihre Erzieherin im Schlosse. Beide wurden gerettet, es sind überhaupt Menschen weder umgekommen, noch verletzt.

D. Jüdische Unverfrorenheit. Aus der bekannten Gopfenstadt Saaz in Böhmen berichtet die „Warnsdorfer Volkszeitung“ folgenden bezeichnenden Fall: Zu Weihnachtsnachten pflegt der dortige Schulkreisverein zahlreiche Schulkinder zu beschenken und selbstverständlich bei dieser Gelegenheit einen schönen Christbaum aufzurichten. Gegen die Aufstellung desselben hat nunmehr in diesem Jahre der Rabbiner Barwald protestirt, weil sich unter den zu beschenkenden Kindern einige israelitischen Bekenntnisses befanden und das religiöse Gefühl derselben durch den Christbaum verletzt werden könnte.

Das „Waldheimer Wochenblatt“ schreibt: Vor Kurzem wurde von Herrn Hans von Arnim ein Fuchs erlegt. Ein Waldarbeiter verspürte Appetit darnach und wollte ihn verpeisen, doch ließ er den Fuchs der Vorsicht halber erst vom Trichinenschauer, Herrn Gastwirth Jakob in Kriebstein, untersuchen und dieser fand eine große Anzahl Trichinen in eingetapfeltem Zustande in demselben vor. — Dem Trichinenschauer Rätber in Gorschmitz wurde dieser Tage der Cadaver einer in Brühen getödteten Kage überbracht. Der Genannte untersuchte die todt Kage auf Vorhandensein von Trichinen und fand dieselben auch wirklich in zahlreichen Exemplaren; abermals ein Beweis, wie häufig die Kage von Trichinen durchsetzt ist.

Französische Sprachbrocken. Von allen in unsere Umgangssprache gerathenen französischen Wörtern wird keins so oft gebracht und ist keins so überflüssig (außer etwa vis-à-vis), wie die Präposition à. — Bei Schaustellungen heißt es: „Eintritt (wenn nicht „Entrée“) à Person 1 M.“; bei Verkaufsanzeigen: „Frische Hasen à 3 M.“, „Seidenzuge à Meter 2 M.“, „Stück für Stück à 25 S.“. In den Pferdebahnvagen hört man unaufhörlich: „1 à 10“, „2 à 15“. — Und doch entspricht

unser „zu“ dem französischen Worte in jedem Falle, wo nicht der bloße Artikel schon ausreicht, also: „Eintritt die Person 1 M.“, „Hasen zu 3 M.“, „Zug, das Meter 2 M.“, „Stück für Stück zu 25 S.“ (oder nur „25 S.“), „1 (Fahr)schein zu 10 (S.)“, „2 zu 15“ u. s. w. Wer da meinen sollte, „2 zu 20“ könne ein Mißverständnis geben, was dem Wortsinne nach aber nicht möglich ist, der fordere „2 mal 20“, er hat dann wenigstens keine französische Anleihe gemacht.

Marktpreise in Ramenz

am 2. Januar 1890.

		höchster Preis.		niedrigst. Preis	
50 Kilo	M S	M S	M S	M S	M S
Korn	9 6	9 87	Heu	3 4	
Weizen	10 29	9 75	Stroh 1200 Pfund	38 —	
Gerste	9 —	8 50	Butter 1 höchster	2 —	
Hafer	8 10	7 50	1 niedrigster	1 70	
Heidekorn	9 —	8 40	Erbsen 50 Kilo	9 75	
Hirse	13 —	12 80	Kartoffeln 50 Kilo	2 20	
Zufuhr.	36 Sack Korn.	12 Sack Weizen.			
	8 Sack Gerste.	44 Sack Hafer.	6 Sack Heidekorn.		
		4 Sack Hirse.	6 Sack Erbsen.		
			4 Sack Kartoffeln.		

Literatur.

In hohem Grade interessant und inhaltsreich ist der Artikel: „Eine neue Blüthezeit der Malerei in Spanien“ von Dr. G. Dierks, den das 5. Heft des neuen Jahrgangs von „Vom Fels zum Meer“ jetzt bringt. Der Essay besitzt eine um so größere Anziehungskraft, als eine Reihe der bedeutendsten Schöpfungen der neuspanischen Malerei in seinen Reproduktionen den Text erläutert, ebenso wie die Porträts der hervorragendsten spanischen Meister den Publikationen noch besonderen Reiz verleihen. Ueberhaupt zeigt dieses Heft wieder die aufsteigende Linie, in welcher diese Zeitschrift, die einen neuen, frischen Lebensstern erhalten zu haben scheint, sich bewegt. Die Illustrationen von Mexan und Umgebung sind kleine Meisterstücke malerischer Auffassung und sorgfältigster poetischer Wiedergabe, die übrigen Bilder: „Glasfabrikation im Böhmerwalde“, die Kunstbeilagen: „Ein glückliches neues Jahr“, „Winterluft“, „Helfer in der Noth“ sind gleichfalls schön

und anregend. Der Text ist den Bildern ebenbürtig. Wir möchten nur kurz erwähnen, daß neben dem merkwürdigen, so großes Aufsehen machenden Roman von Wilhelmine von Hillern, „Am Kreuz“, uns besonders ein Essay: „Friedrich der Große und Voltaire“, eine geniale kleine Erzählung von Bret Harte und ein reizendes Neujahrsgedicht von Carl Hecker aufgefallen sind.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mf. 1,55 p. Met. bis Mf. 14,80 (in 12 versch. Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Die Deutschen interessirt bei ihren Festen neben einem guten Trank — ein Brätlein und Salatlein. — Unsere Frauen und deren Gehilfinnen bemühen sich deshalb, darin das Beste zu leisten. Eine gute Köchin genehrt auch guten Ruf und sie verdankt diesen, neben ihrer Fertigkeit, vor allem einem guten Kochbuch. Unter diesen können wir ein neueres nennen: Emma Behold's bestes Kochbuch, von welchem das „Fischer'sche Tageblatt“ sagt: „Seine Aufgabe löst das Buch in so vortrefflicher Weise, daß sich dasselbe sowohl für die feinere, als für die gewöhnliche Küche eignet.“

Auf die Postschule zu Lommatzsch (Königreich Sachsen) möchten alle diejenigen Eltern und Erzieher, die ihre Söhne der mittleren Postcarrière zuführen wollen, ihr ganz besonderes Augenmerk richten. Die fragliche Carrière ist für junge Leute aus den mittleren Ständen eine so empfehlenswerthe und sichere und führt so bald zu einem Einkommen, daß es wohl nur auf Unbekanntheit mit den thatsächlichen Verhältnissen zurückzuführen ist, wenn sich dieser Laufbahn junge Leute nicht größerer Anzahl als bisher zuwenden. Die Postschule zu Lommatzsch, welche unter der Oberaufsicht des kgl. Ministeriums des Innern und der Aufsicht des Stadtrathes zu Lommatzsch steht, nimmt die jungen Leute schon vom 14. Jahre an auf, erfordert zur Aufnahme die Vorbildung einer gewöhnlichen Volksschule und darf bei der Billigkeit des Preises für Pension und Unterricht, sowie bei der Vorzüglichkeit aller ihrer Einrichtungen auf das Wärmste empfohlen werden. Ein Prospect, welcher vom Stadtrath zu Lommatzsch auf Verlangen unentgeltlich an Jedermann gesandt wird, belehrt des Näheren über die Carrière und über die Einrichtungen der Postschule.

Fettganzwische, in Dosen zu 0,25, 0,10 und 0,05 M.
Huf- und Lederfett, in Dosen zu 1,25 M.
Leder-Fett, in Dosen zu 0,60, 0,30 und 0,15 M.
Leder-Conservator (Appretur) mit Gebrauchs-Anweisung, in Flaschen mit Schwammpinsel zu 0,50 M.
Maschinen- und Gewehröle, zu 0,60 und 0,50 M die große Flasche.
Bohnermasse, in Dosen von etwa 600 Gramm, hell, sowie mittel und dunkel gefärbt, zu 1,25 M empfiehlt in ganz vorzüglichen Qualitäten, aus der Ceralin-Fabrik der Herren Lublinski & Co., allein in Pulsnitz die Apotheke von

Die aromatische
Lilienmilchseife,
à Stück 40 S, von Leonhardt & Krüger, Dresden, frei von schädlichen Substanzen, verleiht der Haut blühende Weiße.
In Pulsnitz zu haben bei
August Brückner.

Schützenhaus Pulsnitz.
Freitag, den 17. Januar,
I. Abonnements-Concert.
Hochachtungsvoll
H. Gierth, Stadtmusikdirektor.

Stollensteuer

bei 25 Pfg. wöchentlicher Steuer 6 — 7 Stollen wird angenommen
bei
S. Lehmann,
Bäckermeister.

Holz-Versteigerung
auf
herrschaftlich Reichenauer Mevier
(im Buchholze bei Höckendorf) und
im Pfarrwalde daselbst.
Sonnabend, den 11. Januar 1890:

sollen
13 Amtr. Kieferne Knüppel
44 " " Langhaufen } im Buchholze,
und
20 Kieferne Langhaufen im Pfarrwalde
versteigert werden.
Anfang früh { 9 Uhr im Buchholze am „Langen Wege“,
11 " " Pfarrwalde an der Lommitzer Grenze.
Reichenau, am 5. Januar 1890. **Schneider.**

Dr. med. Lahmann's diätet. Nahrungsmittel

Nährsalz-Cacao-Pulver, leicht löslich, ohne schädliche Alkallen (Soda, Potasche), per Pfund 3 M.
Nährsalz-Chocolade, Reichen Sorten leichte Verdaulichkeit, höchst Nährwerth eigen; gewöhnliche Chocolade vorzuziehen. Blutarmen und schwächlichen Personen besonders empfohlen; per Pfund 1,60 und 2 M.
Vegetabile-Milch, Kindernahrungsmittel (kein Mehl-Präparat) macht, vermisch mit Kuhmilch, letztere für Säuglinge verdaulich. Viel dankbare Anerkennungs-Schreiben. Per Büchse 1,30 M.
Pflanzen-Nährsalz-Extract enthält die für die Blutbildung so nötigen Nährsalze, p. Topf 1,70 M.
Hewel & Veithen, Köln a. Rh., Chocoladen-Fabrik.
Man verlange und ersehe Näheres aus Gratis-Broschüre.
Niederlage in Pulsnitz bei **Alwin Endler.**

1889^{er}
Va. Braunschweiger Gemüse-Conserven
von
Gebr. Grahe, Hoflieferanten.

Stangenspargel, stark	2 Pfd.-Dose . . . M 1 60,	Va. junge Erbsen (Kaiserjoten).	2 Pfd.-Dose . . . M 1 40.
1 " " . . . M 1 00.		1 " " . . . M 0 75,	1/2 " " . . . M 0 50.
Stangenspargel, dünn.	2 Pfd.-Dose . . . M 1 20,	Suppen-Erbsen.	2 Pfd.-Dose . . . M 1 00,
1 " " . . . M 0 70.		1 " " . . . M 0 60.	Va. Schneidebohnen.
Va. Schnittpargel.	2 Pfd.-Dose . . . M 1 40,	3 Pfd.-Dose . . . M 0 80,	2 " " . . . M 0 60,
1 " " . . . M 0 75,		1 " " . . . M 0 40.	Franz. Champignons.
1/2 " " . . . M 0 50.	Suppenspargel.	2 Pfd.-Dose . . . M 1 10,	1/2 Pfd.-Dose . . . M 0 75,
	2 Pfd.-Dose . . . M 1 10,	1 " " . . . M 0 60,	1/4 " " . . . M 0 50.
	1 " " . . . M 0 60,		Diebig's Fleischextract.
	1/2 " " . . . M 0 40.		1/4 Pfd. . . . M 2 25,
			1/8 " " . . . M 1 25.

empfehl
August Brückner.

Sir freundliches möbelirtes
Zimmer
ist zu vermieten und vom 1. Februar zu beziehen.
Rangegasse Nr. 29.

Schwarze Cademir
in Reinwolle, doppelbreit, zwanzig langjährig erprobte und bewährte Qualitäten aus den besten Fabriken empfehle zu reell billigsten Preisen,
alte Elle von 80 Pennigen an.
Muster bereitwilligst!
August Rammer.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe, welcher Lust hat, das **Tischlerhandwerk** zu erlernen, kann im Ostern 1890 in die Lehre treten bei **Ernst Dorn, Tischlermeister,** Pulsnitz, Rammengasse Nr. 200.



Land- und forst-
wirtschaftlicher Verein
Pulsnitz.

Sitzung

Donnerstag, den 9. Jan. 1890,
Nachm. 4 Uhr
im Herrnhäus.

— Tagesordnung: —

1. Die Influenza der Pferde. Vortrag des Herrn Thierarzt Bauerbachs.
 2. Mittheilung über die Vertheuerung der Thomasschlacke und der hiergegen zu ergreifenden Maßregeln.
 3. Geschäftliches.
 4. Anträge und Beschlussfassung über das Stiftungsfest.
 5. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
der Vorstand.



Mittwoch:
Männer-Chor 1/2 9 Uhr.
Freitag:
Gemischter Chor 1/4 9 Uhr.

Heute Mittwoch

Rind- u. Schweinschlachten.

Ohorn. Friedrich Philipp.

Diese Woche frisches

Rind- und Schweinefleisch

empfehlen
Ohorn. Ed. Weizmann.

Trockene Stocklastern und Reifig-Schode

stehen noch zum Verkauf bei Ernst Köckritz auf der Leo'schen Ziegelei in Gottschdorf bei Königsbrück.

Kleie und Schwarzmehl,

Kleie à Ctr. M. 5.80, verkauft die Bäckerei von
G. Lau.

Pferdehaare

kauft jedes Quantum, à Pfd. 1 M. 20 S.
Pulsnitz. Eduard Pientok,
Bürstenmacher.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie Knochenfragartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reizen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben bei Hrn. Apoth. Herb, Pulsnitz Sptl. 50 S.

Feuer- und diebesichere Geldschranke mit Stahlpanzer, Cassetten u. s. w.

aus der renomirten Fabrik v. Karl Kästner in Leipzig; Lieferant der deutschen Reichsbank und der kaiserlichen Post empfiehlt zu Fabrikpreisen und versendet Kataloge darüber Vertreter dieser Fabrik

L. C. Siebers in Pulsnitz.

Ein Töpfer,

mittler Scheibenarbeiter, sofort gesucht
Ghrh. Müller.

Eine reinliche Frau oder Mädchen, welches frei über ihre Zeit verfügt, wird zu gut lohnender Beschäftigung sofort gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein starkes Arbeitspferd, guter Zieher, steht preiswerth zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. Nr. 56.



2 Lehrlinge

sucht
J. G. Borsdorf,
Töpfermstr.

Grüne Aue, Bretznig.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Januar, halte ich meinen

Karpfen- Schmaus

ab, und lade alle meine Freunde und Gönner von nah und fern dazu ergebenst ein.
J. Richter.

NB. Sonntag Tanzmusik.

Stollen-Steuer.

Bei einer wöchentlichen Steuer von
20 Pfg. 6 Stück,
25 " 7 " Hochachtungsvoll

Für schöne große Waare wird garantirt.
Pulsnitz, Ramenzerstraße. **Friedr. Köhner,**
Bäckermeister.

Basch. z. gold. Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 12. Januar:

Ball für junge Landwirthe!

Sollte Einer von den Herren bei der Einladung mit Karte übersehen worden sein, so wird er hierdurch aufs Freundlichste eingeladen.
Ergebenst

Jul. Huhle,
Ballvorsteher.

Th. Weizmann,
Gastwirth.

Pfannkuchen und Rädergebackenes

täglich frisch,
sowie alle Sorten Fein-Bäckerei
empfehlen

die Bäckerei von E. Lau.

Tanz-Unterricht!

Anmeldungen nehme **Sonntag**, den 12. Januar, in meiner Wohnung entgegen.
Achtungsvoll

G. Hausding.

NB. Confirmationschein bei der Anmeldung erforderlich

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme von nah und fern beim Hinscheiden und Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des Mühlenbesitzers

Friedrich August Weizmann

sagen hierdurch ihren herzlichen Dank

Hartbachmühle b. Pulsnitz u. Pirna.

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres treugeliebten Gatten, Vaters und Grossvaters

Karl Traugott Weizmann

danken wir noch herzlich dem Militärverein für Pulsnitz und Umgegend und dem Militärverein zu Ohorn für die letzten Ehren, die sie dem Entschlafenen erwiesen, den Kameraden, die ihn zur letzten Ruhestätte getragen und Allen von Nah und Fern, die ihn mit dahin geleitet und seinen Sarg so schön mit Blumen geschmückt, sowie dem Herrn Diaconus Israel für die erhebenden Tröstungen aus dem Worte Gottes.

Ruhe in Frieden!

Ohorn. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank.

Nachdem sich geschlossen das Grab unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Grossvaters

Karl Gottlieb Schäfer,

können wir nicht unterlassen, noch von Herzensgrund zu danken den beiden Herren Geistlichen für die Trostesworte an heiliger Stätte; dem Herrn Lehrer Fischer nebst Schülern für die Gesänge am Trauerhause; dem Arbeiterverein für das Tragen und Geleiten des Entschlafenen zum Grabe, und Allen von Nah und Fern für die so überaus reichen Blumen-spenden und für das zahlreiche letzte Ehrengelait.

Herzlich dank auch Dir noch, sel'ger Vater,
Ewig sei in Liebe Dein gedacht,
Der Du einst als Sorger und Berather
Tausend Opfer gern für uns gebracht;
Kinder, Enkel rufen Dir hier zu:
Theurer, sanft sei Deine Grabesruh'!

Niedersteina. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Medicinal-Weine,

vorzügliche Qualität,
directer Bezug, bestes Stärkungsmittel für
Kinder, Kranke u. Reconvalescenten.

Alter süßer Tokayer,
à Fl. 2,00, 1/2 Fl. 1,00, 1/4 Fl. 0,50.
Ungarische Weine, roth und weiß, süß
und herb, à 2,00 und 1,50.

Spanische und Portugiesische Weine.
Alter Malaga, à Fl. 2,50.
Sherry oder Xeres, à Fl. 2,00.

Madeira, à Fl. 3,00.
Portwein, (Porto) roth u. weiß, à Fl. 2,00.

Französische Weine, Medoc, à Fl. 1,25
und 1,50.

Margaux, à Fl. 1,75 und 2,00.

China-Wein, aus altem Sherry, à Fl. 3,00.

Wermuth-Wein, à Fl. 2,25, 1/2 Fl. 1,25.

Pepfin- oder Verdauungswein,
à Fl. 1,50, 1/2 Fl. 75 S.

Apotheke in Pulsnitz.

W. A. Herb.

Brantkleider,
tief schwarze strengreelle Seiden-
stoffe (Garantie-Seide) empfiehlt
E. von 1 Mt. 80 Pfg. an
Aug. Rammer.

Ziehung
1. Classe 117.
Landeslotterie
den 7. und
8. Jan. 1890.
Loose
hierzu em-
pfehlen
die Collection
von
H. Cunradi, Pulsnitz.

Hochelegante, nur solideste Herren- u. Damen-Stiefelsetten,

Ballschuhe,

in Goldbronce, Lack und verschiedenen an-
deren Ledern, empfiehlt in stets neuesten
Mustern, zu billigsten Preisen.

C. Plänitz.

600 Mt.

auf sichere Hypothek zu 4 % zu leihen ge-
sucht. Adressen bittet man in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Ein 36 gängiger

Bandmühlstuhl,

fast neu, mit Regulator, doppelgängig, 9/8
Zoll Eintheilung, im besten Zustande, ist mit
oder ohne Arbeit Umstände halber sofort
preiswerth zu verkaufen bei **Hob. Seifert,**
Großprüßdorf, neben der oberen Schule.

Eine Dienstmagd

zum 1. Februar,
ein zweites jüngeres Mädchen
zu Ostern,

ein Lehrling
zu Ostern werden gesucht von
Johannes Thomschke,
Töpfermstr.

Ein möbelirtes Zimmer

ist zu vermieten und kann sofort bezogen
werden. **Ramenzerstraße Nr. 200.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

Klempner

zu werden, findet Ostern ein Unterkommen
bei

Alwin Reissig, Klempnermstr.,
Pulsnitz.

Ein freundliches Logis

ist zu vermieten und Ostern beziehbar
Ohorn (Niederdorf) Nr. 57.

Zu vermieten

ist ein Logis und kann sofort bezogen wer-
den. **Pulsnitz M. S. Nr. 18.**

Schneiderlehrling

wird durch die Expedition dieses Blattes nach
Ramenz gesucht.

Eine Biege ist zu verkaufen.
Obersteina Nr. 134 c.

